



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

SO

5

Obergösgen

—

Obergösgen

1. Fassung 04.07.80/nvh

Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

1161 als "Gozequovon" erstmals erwähnt. Eine vermutlich karolingische Burg wurde nach dem Bau der Burg Niedergösgen verkauft und im 14. Jh. verlassen. Obergösgen kam, wie die andern Orte der Herrschaft Gösgen, 1383 an die Herren von Falkenstein und 1458 an Solothurn. Nach der Neuordnung des Kantons war Obergösgen im 19. Jh. eine zeitlang Sitz eines Oberamtmanns und teilte mit Olten den Sitz des Gerichts.

Von 1641 bis 1877 bildete Obergösgen mit Winznau einen Pfarreiverband. Die spätmittelalterliche Kirche wurde 1954 abgerissen und an ihrer Stelle ein von Architekt E. von Arx entworfener Neubau errichtet (1.0.2). Nur der 1509 erbaute Kirchturm mit Käsebissen blieb erhalten (E 1.0.1). Das durch Umbauten architektonisch bedeutungslos gewordene Pfarrhaus von 1547 wurde vor wenigen Jahren ebenfalls abgerissen. Der nördliche Teil des Kirchenbezirks wird zur Zeit mit Pfarrhaus, Kirchengemeindehaus und Friedhof neu gestaltet (1.0.3).

Obergösgen liegt am Rand der Aareebene, etwas erhöht über dem Schwemmland (U-Zo II und III). Bis ins 19. Jh. war der Ort aufgrund der vielen Strohdachhäuser ein kleines, typisch mittelländisches Ackerbauerdorf. Um 1900 zählte die Gemeinde erst 426 Einwohner.

Vermutlich wie die meisten andern Ortschaften am Jurasüdfuss als alemannische Siedlung gegründet, hatte Obergösgen bis zur Jahrhundertwende eine Struktur, die sich quer zum Hang, in Nord-Süd Richtung erstreckte. Auf der Siegfriedkarte von 1878 ist zu erkennen, dass sich die Bebauung entlang von vier, quer zum Hang verlaufenden Strasse aufreichte, welche durch die im 19. Jh. angelegte, hangparallele Hauptstrasse miteinander verbunden wurden, an der auch der Kirchenbezirk liegt.

Von der damaligen Bebauung ist der östliche Teil (B 1.1) am besten erhalten geblieben. Hier staffeln sich, entlang eines den Hang aufsteigenden Strässchens,

Qualifikation

Vergleichsraster

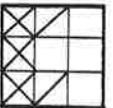
 Stadt (Flecken) Dorf Kleinstadt (Flecken) Weiler Verstädtertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Kleines Ackerbauerdorf, heute Wohngemeinde der Agglomeration Aarau-Olten. Wenig exponierte Lage am weichen Uebergang der Lostorfer Ebene in das Schwemmland der Aare. Gewisse Lagequalitäten dank der noch weitgehend unverbauten nördlichen und südlichen Umgebung.

Keine besonderen räumlichen Qualitäten des ganzen Ortsbildes oder einzelner Teile. Uneinheitliche, meist spannungslose Anordnung der Ortsbildteile.

Gewisse arch. hist. Qualitäten aufgrund der senkrechten Ueberlagerung einer alten und einer neuen Struktur. Guterhaltene Gruppe von "Dreisässenhäusern" und ihren Zwischenbereichen. Keine arch. hist. besonders wertvollen Einzelbauten.

Nachträge

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

in lockerer Anordnung meist giebelständige, regionaltypische "Dreisässenhäuser" aus dem 19. Jh., vorwiegend mit Satteldach und oft mit einer Laube über dem Eingang. Die mehrheitlich renovierten Höfe werden noch heute bäuerlich genutzt, sodass auch die Zwischenbereiche - Gärten, Hofvorfahrten und Wiesen (1.1.11) - noch intakt erhalten geblieben sind. Die zwei Bauten neben dem Kirchenbezirk, oberhalb der Durchgangsstrasse, ein Hochstudhaus (1.1.13) und ein "Dreisässenhaus" mit langgestreckter, auffälliger Front (1.1.12), sind besonders ortsbildwirksam.

Zwischen 1913 und 1917 wurde im Schwemmland der Einlaufkanal des Laufkraftwerks Gösgen ausgehoben (0.0.24). Der Kanal führt knapp am Dorf vorbei. Ihm fielen zwei Altbauten zum Opfer und die zwei südlichsten Höfe (0.0.18) wurden vom Ort abgetrennt. Beidseits des Kanals wurde eine Allee mit hohen Pappeln angelegt (0.0.25), welche den Ortsbildhintergrund gegen Süden einrahmen.

In den Zwanzigerjahren dieses Jahrhunderts erlebte Obergösgen eine bedeutende Entwicklungsphase. Zwischen dem westlichen Rand der alten Bebauung und dem Waldstück gegen Winznau entstand beidseits der Durchgangsstrasse eine kleinbürgerliche Wohnbebauung. Die zweigeschossigen Häuser stehen inmitten kleiner Gemüse- oder Ziergärten, einige davon sind in giebelständigen Reihen an der Hauptstrasse angeordnet (1.0.9, 1.0.10). Der markanteste Bau der Entwicklungsphase ist das 1927 erbaute Schulhaus (E 1.0.8), ein zurückversetzter, langgestreckter Quader mit Walmdach, inmitten einer grossen Anlage.

Durch diese Entwicklung hat sich der Gesamteindruck des Ortsbildes grundsätzlich gewandelt. Obergösgen ist heute nicht mehr ein quer zum Hang verlaufendes Haufendorf, sondern ein Konglomerat eher zusammenhangsloser Teile entlang der ausgebauten Durchgangsstrasse (G 1). Den Abschluss dieser Achse bildet, gegen Osten, eine ebenfalls in den Zwanziger- und Dreissigerjahren entstandene Reihe kleinbürgerlicher Wohnhäuser (0.0.28), während im Westen die traufständige Baugruppe 0.2 die Verbindung nach Winznau herstellt. Die alten Bauten von B 0.2 mit zwei kleinen Hochstudhäusern (0.2.20) und dem alten Schulhaus mit Walmdach aus dem 19. Jh. (0.2.19) zeugen von der geschichtlichen Verbundenheit der beiden nahegelegenen Ortschaften.

Die späte Umstrukturierung des Dorfes (G 1) ist noch deutlich erlebbar. An der Verknüpfungsstelle der alten und neuen Struktur, bei der Abzweigung nach Lostorf zwischen der Kirche (1.0.2) und dem Restaurant Kreuz (1.0.6), scheint das Ortsbild auseinanderzufallen. Auf der südlichen Strassenseite steht eine unbedeutende, in ihrer Architektur der zentralen Lage nicht entsprechende, meist umgebaute Bebauung mit Lücken (1.0.5) oder Neubauten (1.0.7); auf der nördlichen Seite reicht eine unbebaute Wiese (U-Zo I) mit einem schlichten Taunerhaus (0.0.21) bis an die Hauptstrasse. Auch durch den Kirchenbezirk (1.0.3) mit der zurückversetzten Kirche werden die Teile nicht zusammengefügt. Vielmehr hat sich durch die Neugestaltung der Schwerpunkt des Kirchenbezirks auf die rückwärtige Seite verlegt. Ueberspitzt ausgedrückt: Obergösgen hat statt einer zentralen Baugruppe eine zentrale Lücke!

Vielleicht wird sich dies ändern: für das an die Abzweigung anschliessende Areal (U-Zo I) wurde ein Gestaltungswettbewerb durchgeführt. Heute schon stehen isoliert in der Ebene ein neues Schulhaus mit Turnhalle (0.0.18) und das neue reformierte Kirchgemeindehaus (0.0.17). Auf der anderen Seite des Ortes dehnt sich eine neue Einfamilienhauszone gegen Nordosten hin aus (U-Ri VI). Dagegen ist das Schwemmland zwischen dem Dorf und dem Kanal (0.0.24) bis jetzt unüberbaut geblieben. Unverständlich, warum hier drei 7-geschossige neue Wohnblöcke bewilligt wurden (0.0.27).

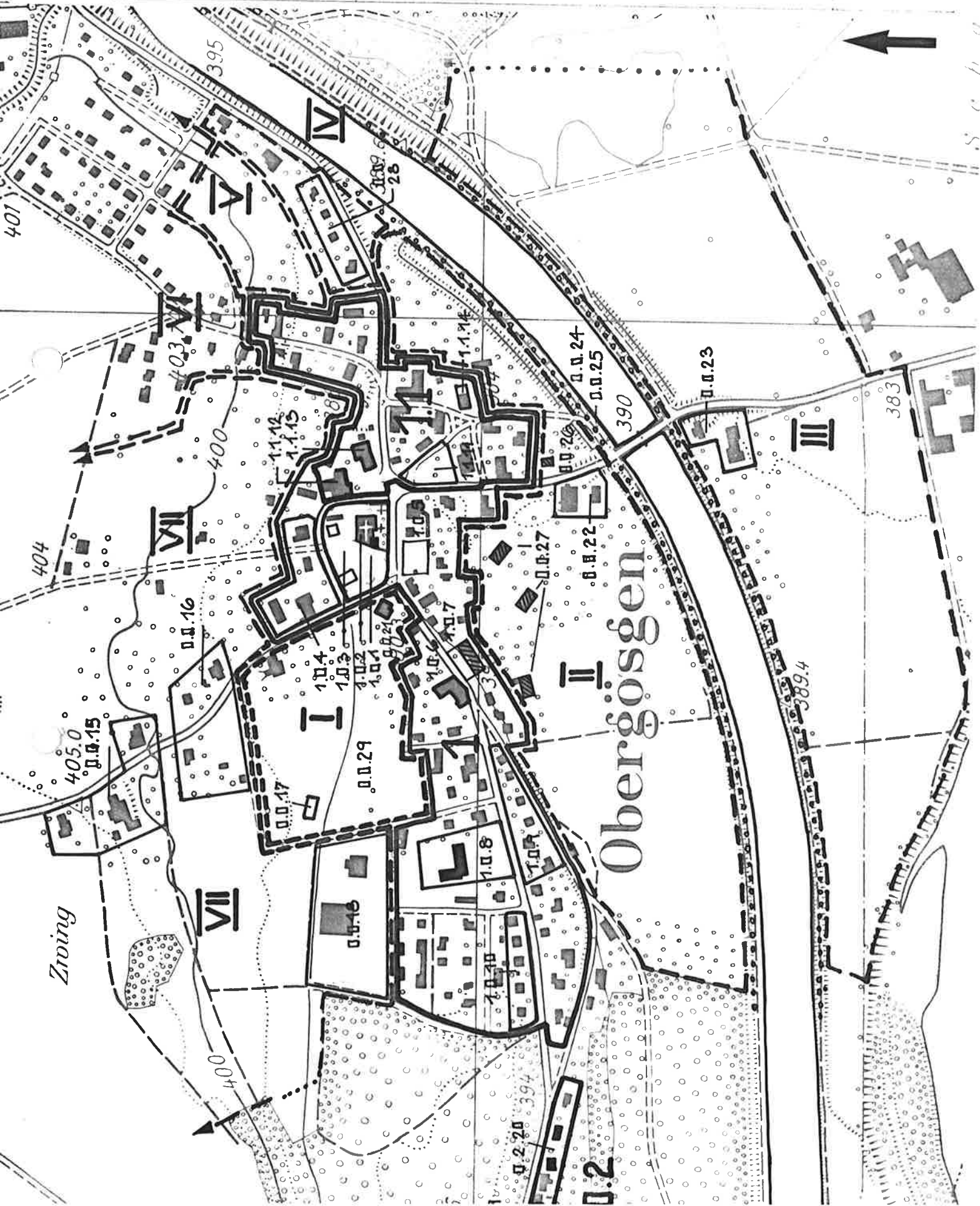
Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Heutiges Dorf entlang Hauptstrasse	BC	/	/	/	C			2,7-19,41-44
B	1.1	Intakte bäuerliche Altbebauung	AB	/	/	/	A			20-28,30,31
B	0.2	Reihe an der Winznauerstrasse	AB	/	/	/	B			38-40
U-Zo	I	Unbebaute Wiese westlich der Kirche	ab		X	b				34,35
U-Zo	II	Unverbaute Aareebene bis zum Kanal	a		X	a				3,6,37
U-Zo	III	Unbebaute Aareebene südlich Kanal	a		/	a				45,47
U-Zo	IV	Lockere Reihe entlang der Strasse	b		/	b				-
U-Zo	V	Unbebaute Wiese östlich B 1.1	a		/	a				-
U-Ri	VI	Einfamilienhauszone	b		/	b				-
U-Ri	VII	Unverbaute Ebene gegen Lostorf	ab		/	a				29,32
E	1.0.1	Kirchturm mit Käsbissen,1509			X	A				11,14
	1.0.2	Neue Pfarrkirche von E.v.Ar,x,1954					O			11,14
	1.0.3	Neuer Kirchenbezirk:Pfarrhaus,Friedh.					O			19
	1.0.4	Fortsetzung bäuerl.Bauten und EFH.					O			17,18
	1.0.5	Baulücke im Ortskern. Kiesplatz					O			13
	1.0.6	Rest.Kreuz. Bäuerliches Wohnhaus.					O			36
	1.0.7	Neues Wohn/Geschäftshaus mit Parking						O		
E	1.0.8	Schulhaus inkl. Turnhalle,1927			X	A				44
	1.0.9	Bürgerhäuser mit Gärten, ca 1920-30					O			43
	1.0.10	Reihe einheitlicher Bürgerhäuser,1920					O			41,42
	1.1.11	Unbebaute Freifläche im Kern.Wiese.					O			21,22
	1.1.12	Dreisässenhaus.E.19.Jh.Front g. Süd.					O			-
	1.1.13	Hochstudhaus,zweigeschossig.A.19.Jh.					O			10
	1.1.4	Dreisässenhaus.Oekonomieteil abgebr.					O			-
	0.0.15	Dreisässenhäuser. Ende 19./Anf.20.Jh					O			33
	0.0.16	Mehr- und Einfamilienhäuser ab 1960					O			17
	0.0.17	Reformiertes Pfarrgemeindehaus,1975					O			34
	0.0.18	Neue Schulanlage & Turnhalle,n.1976					O			-
E	0.2.19	Altes Schulhaus.Walmdach.Biedermeier			X	A				39
E	0.2.20	2 kleine Hochstudhäuser.Ziegel.18.Jh.			X	A				38,40
	0.0.21	Taunerhaus an der Kreuzung. 19.Jh.					O			12
	0.0.22	Hofgruppe: Dreisässenhaus.Ende 19.Jh					O			4
	0.0.23	Hofgruppe.Pendant zu 0.0.22, 19.Jh.					O			46
	0.0.24	Einlaufkanal EKW Gösgen. 1913 - 17.					O			1
	0.0.25	Pappelallee beidseitig des Kanals					O			1
	0.0.26	Einfamilienhaus mit EG-Anbau.Ca1962						O		5
	0.0.27	7-geschossige Wohnblöcke, ca.1970						O		6
	0.0.28	Reihe mit Arbeiterhäusern,Anf.20.Jh.					O			-
	0.0.29	Areal eines Gestaltungsplans					O			34,35

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden

Nachträge





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SO

5

Obergösgen

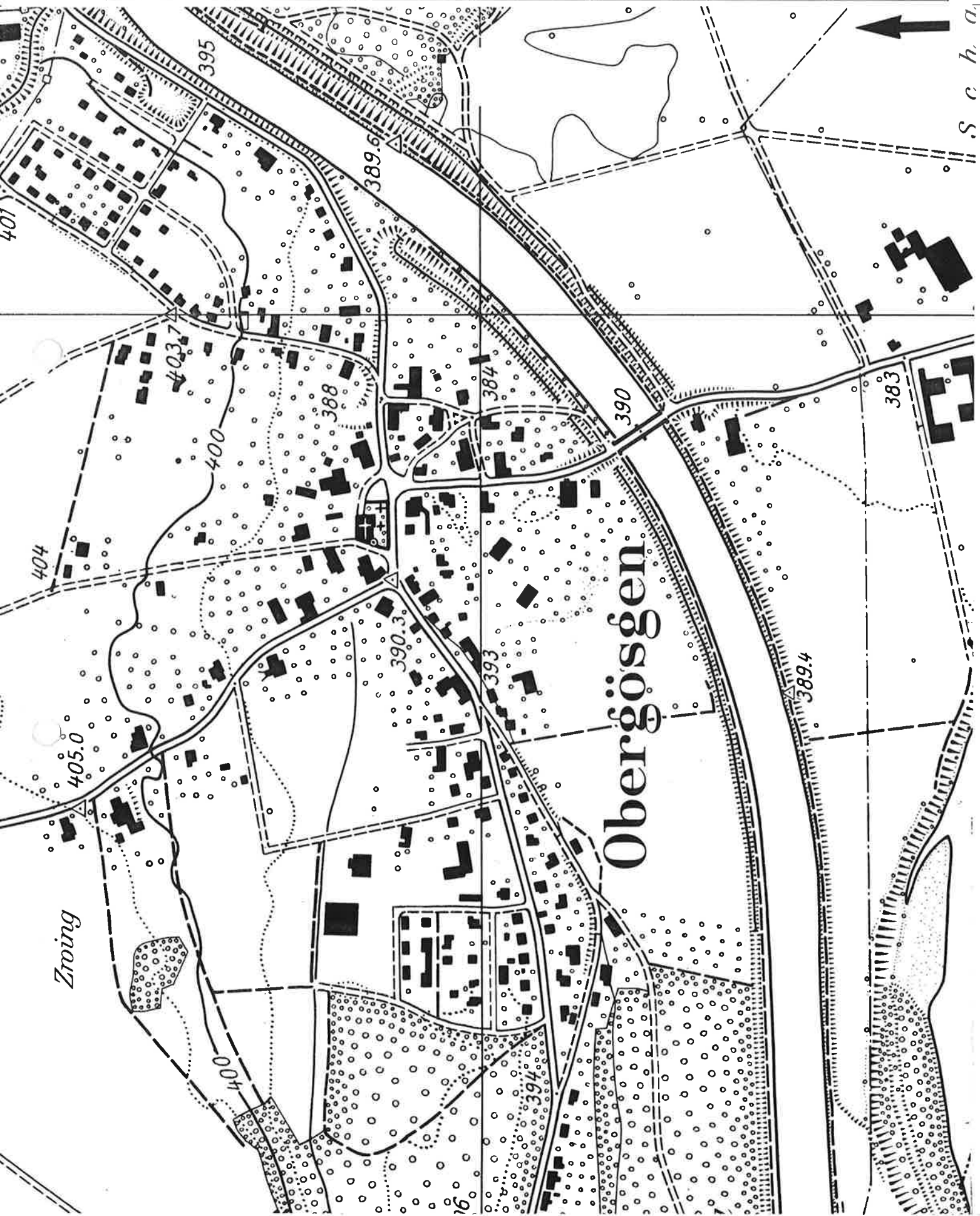
— Obergösgen

1. Fassung

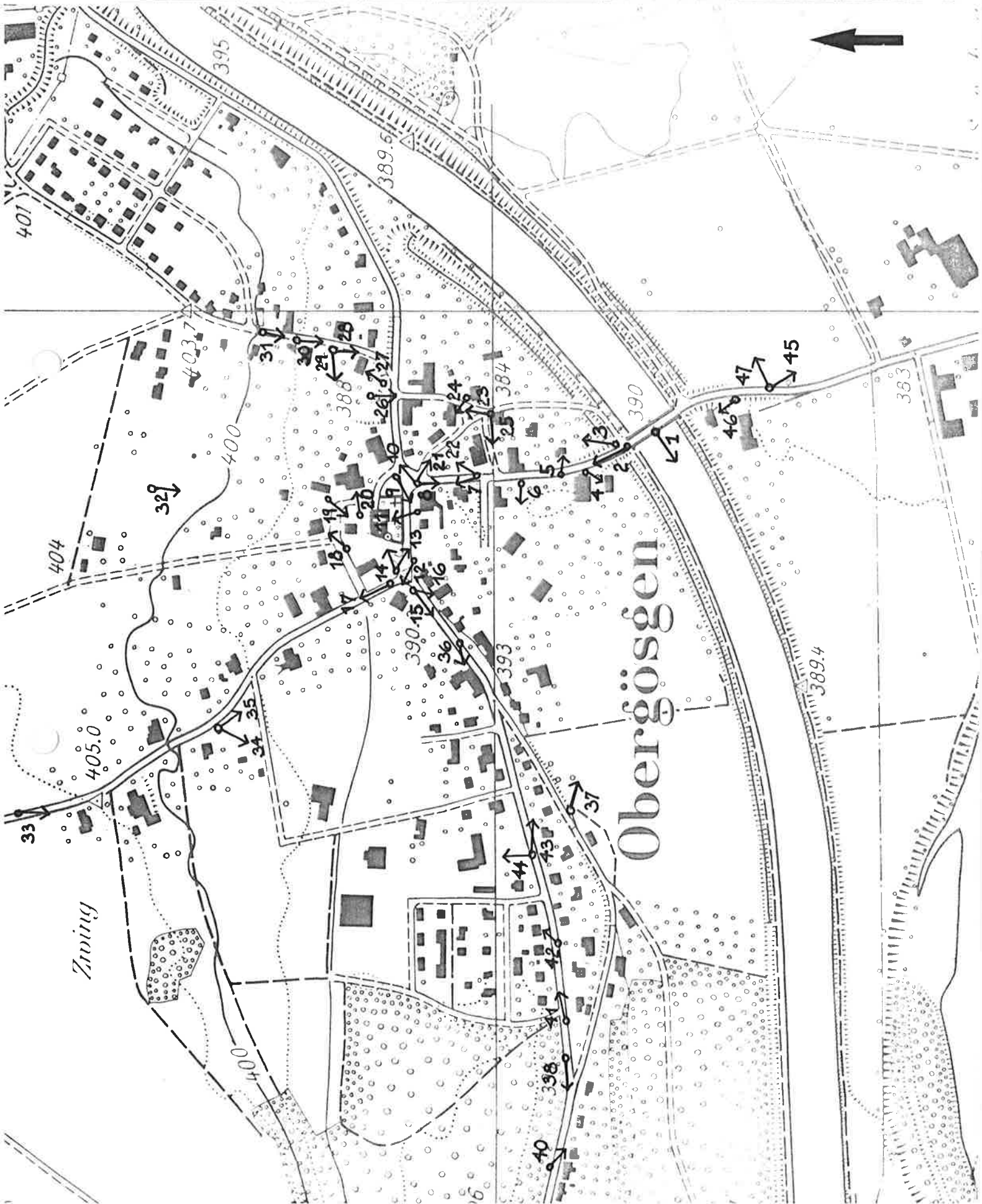
Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Nachträge





1



7



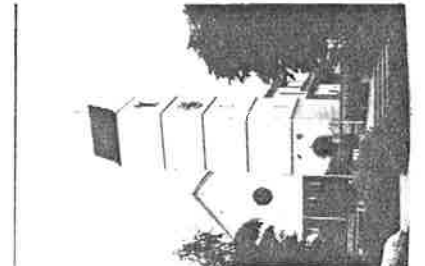
13



2



8



14



3



9



15



4



10



16



5



11



17



6



12



18

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO 5 Obergösgen

— Obergösgen

4223 / 4224



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SO

-

Obergösgen

-, Obergösgen

4223 / 4224



37



43



38



44



39



40



45



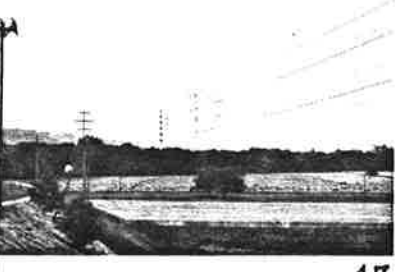
41



46



42



47